

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

bahnbrechende medizinische Wissenschaft hat den Zauber gebrochen und so ist die Erkenntnis an die Stelle hilfesuchender Unwissenheit getreten. Ja, so gänzlich haben sich die Zeiten geändert, daß heute das Erkennen und die richtige Erklärung der Verwendung einzelner derartiger Gebrauchsgegenstände zu einem Teil der forschenden volkswissenschaftlichen Wissenschaft geworden ist, deren Resultate hervorragend dazu geeignet sind, das Kulturleben jener Zeit richtig zu erfassen.

Der Verein für österreichische Volkskunde in Wien hat in seinem 4. und 5. Hefte dieses Jahres in verschiedenen Abhandlungen wertvolle Beiträge über Volksmedizin und über den Gebrauch der Sympthiemittel veröffentlicht, und es ist ein anziehendes Beginnen, diese Darstellungen auf die dem Museum gehörigen Gegenstände zu übertragen.

Wir wollen uns zunächst, wie eingangs erwähnt, mit der Fraisenkrankheit und mit dem Verschreien der Kinder beschäftigen. Für Fraisenkrankheit steht uns eine ziemlich reichliche Kollektion von Nummern zur Verfügung, die fast alle aus der alten Schärldinger Bürgerfamilie Wischofer stammen.

Da ist zunächst eine „Fraiskette“ auch Heckenwurmperlen genannt. Ingenieur Kornel Desterreicher nach Dr. Fossel schreibt hierüber in der österreichischen Volkskunde:

„Hoch im Ansehen stehen die sogenannten Fraisketten auch Heckenwurmperlen genannt. Zu ihrer Gewinnung wurde eine Natter gefangen und in einem Topfe verwahrt in einem Ameisenhaufen vergraben; die abgenagten Wirbelknochen der Natter wurden aneinandergereiht und dem Kinde als Kette um den Hals gehängt. Bei dieser An-

einanderreihung der Wirbelknochen wurde darauf geachtet, daß sie entweder in eine Leinwand eingnäht oder an einem „Madelgarne“, das ist ein Garn, das ein Mädchen unter dem 7. Lebensjahre gesponnen hat, aneinandergereiht sind.

Diese im Museum aufbewahrte Fraisenkette ist sehr gut erhalten und besteht aus einigen Hundert kleinen Wirbelknöchelchen. Es kann auch mit einiger Sicherheit angenommen werden, daß die Nattern, welche zu dem höheren Zwecke den Ameisentot gefunden haben, die Bruchschlangen, im Volksmunde Blindschleichen genannt, waren, was auch mit der Bezeichnung Heckenwurm vollständig übereinstimmt. Bis jetzt war dieses Sympthiemittel lediglich als solches verzeichnet, das genaue Erkennen desselben danken wir den wiederholt erwähnten Ausführungen.

Fraisenhauben besitzt die Sammlung vier verschiedene. Gespendet von Frau Wischofer, Meschkojch und Frau Andorfer.

Zwei hievon sind aus weißer Leinwand, zwei aus roter Seide. Sämtliche sind bedruckt und tragen dreie hievon das Bild des Christuskindes von Loreto nebst dem hl. Josef und der hl. Maria. Bei einer Haube ist die Jahreszahl 1777 aufgedruckt. Diese Häubchen wurden den erkrankten Kindern aufgesetzt, um weiteren Anfällen der Fraise vorzubeugen. Dabei wurden Gebete verrichtet. Das vierte der vorhandenen Häubchen ist größer als die übrigen und auf selbem fehlt auch das Christuskind. Es dürfte dies eine Sterbehaube sein, die ebenfalls im Gebrauche standen, um den Todeskampf zu erleichtern. (Fran Marianne Kautsch-Steyr.)

In derselben Abhandlung erfahren wir Näheres über kleine Nachbildungen des Hemdchens

Doch fanden ungebrochen  
Sie Schärldings Bürgerinn.  
Der schaffte unverdrossen  
Trotz schlimmer Zeiten Lauf;  
Wie aus dem Schutt entsprossen  
Keimt neues Leben auf.  
Das wolle fortan dauern,  
Die Schöpfung hilft ja mit:  
Ein „Profit“ Schärldings Mauern,  
Sie stehen auf Granit.

### Predigtlied von Michael Denis.

Geschenk für das städtische Museum in Schärlding. Dazu bemerkt der Spender Professor Dr. R. Schiffmann in Linz:

Für das Deniszimmer eine frühe Abschrift (zirka 1800, Gegend um Steyr) des von Denis gedichteten, rasch beliebt gewordenen und heute noch gesungenen Predigtliedes. Die Abschrift stammt aus der Zeit bald nach der Abfassung, als das Lied noch nicht in gedruckten Meß- und Piederbüchern stand, sondern von Pfarrern und Schulmeistern abschriftlich im Volke verteilt wurde.

### Predigtlied

am Bitt- und hl. Dreifaltigkeitss-Sonntag.

In Gott des Vaters und des Sohnes  
Und seines Geistes Namen  
Sprecht hier am Fuße seines Thrones,  
Ihr Christen, freudig Amen!  
Sprecht Amen und bereitet Euch  
Nach seinen weisen Lehren,  
Den Vater in dem Himmelreich  
Mit Bitten zu verehren.

O, unser Vater, der Du bist  
Im Himmel und auf Erden!  
Dein Name, der so lieblich ist,  
Soll stets geheiligt werden.  
Dein Reich, vom Anbeginn der Welt  
Bereitet allen Frommen,  
Das laß, wenn dieser Leib zerfällt,  
Uns einstens auch zukommen.

So wie auch jeden Wink von Dir  
Die Himmelsgeister sehen,  
So soll auch unter Menschen hier  
Dein Wille stets geschehen.